

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kleine Chronik von Durlach

ein Beitrag zur Kunde deutscher Städte und Sitten

Erster Theil

Gehres, Sigmund Friedrich

Karlsruhe, 1824

Etwas von der Errichtung eines Spitals in Durlach vom Jahr 1495-1770

[urn:nbn:de:bsz:31-2982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2982)

Blankenloch gebracht werden, wodurch dann die Erleichterung der Baufröhen, so wie die Trofkenlegung und Verbesserung ansehnlicher Gefilde, und dieß — mit glücklichem Erfolge — bisher bezweckt worden sind. Denn, so wie man z. B. in jener Gegend der alten, mit einem großen Umwege, nur schlangenweise sich krümmenden Straße, links und rechts nichts als öde Waiden und Sümpfe vormals erblickte, so sieht man schon jetzt die fruchtbarsten Felder, so wie nicht minder sehr grasreiche Wiesen. Und so ward dann durch die menschenfreundliche Sorgfalt Carl Friedrich's die ganze zuvor sumpfigte Gegend, durch deren veranstaltete Austrocknung, gleichsam in einen Lustgarten allmählig verwandelt. *)

Etwas von der Errichtung eines Spitals in Durlach vom Jahr 1495—1770.

Markgraf Christoph I. von Baden beförderte im Jahr 1495 den Kirchen- und Spitalbau zu Durlach, welchen diese Stadt kurz zuvor angefangen hatte.

Aus denen hierüber vorhandenen Nachrichten geht hervor, daß dieses Spital „zu Lob dem Allmächtigen, der Jungfrau Marien, den vierzehnen Nothhelfern, St. Barbaren, St. Georgen, St.

*) Siehe Sachs Badische Geschichte, Theil IV. Seite 198; und Theil V. Seite 58 u. 364, und

Z. B. Kolb's historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum Baden. I. Band. Seite 239.

Eustachio, Dionysio, Erasmo, Aegidio, Christophoro, Pantaleoni, Achatio, Blasio, Cyriaco, Veit, Catharinen und Margarethen“ einst erbaut worden seye.

Zwei Jahre darnach nahm erstgemeldter Markgraf dieses Spital in seinen Schutz und Schirm auf, mit dem Vorbehalt jedoch, über dasselbe den Spitalmeister und Pfleger nach eigenem Gutfinden jeweils setzen zu dürfen. *)

Im Jahr 1587 wollte nun Markgraf Ernst Friedrich von Baden das Spital zu Durlach mit all dessen Einkünften an sich ziehen. Der dortige Magistrat und die Bürgerschaft bewiesen ihm aber in einer schriftlichen Gegenvorstellung, daß sie nicht nur das Spital und die dazu gehörige Kapelle errichtet, sondern auch, nachdem dieses Spital sogar, von einem Blitzstrahl getroffen, abgebrannt war, sie dasselbe auf Kosten der Stadt wieder neu aufgebaut hätten. Sie gaben zugleich auch bei dieser Gelegenheit, in Ansehung der zu diesem Spital gehörigen Gefällen, ihrem Fürsten die nöthige Erläuterung.

Markgraf Friedrich VI. ließ zur Beförderung des Gottesdienstes die in Abgang gerathene Spital- oder sogenannte Dreieinigkeits-Kirche zu Dur-

*) Siehe Sachs Badische Geschichte, Theil III. Seite 52—53 und in annotat. sub Lit. b. Die Nachrichten von diesem Spital sammelte ehemals mit großem Fleiße der gelehrte Warerer Jakob Gottlieb Eisenlohr zu Thiengen, in der Herrschaft Badenweiler, in seinen geschriebenen Nachrichten von der Kirchengeschichte unseres Vaterlandes. Der sel. Kirchenrath Sachs nannte ihn irrig J. J. Eisenlohr, in oben angeführter Stelle der Badischen Geschichte; hingegen in Sachs Beiträgen zur Geschichte des Hochfürstlichen Gymnasiums zu Carlsruhe vom Jahr 1787 ward dieser Irrthum von ihm wieder verbessert, indem er ihn dort, Seite 80 in einer Note Jakob Gottlieb Eisenlohr nannte.

lach wieder in guten Stand setzen. Er bestellte zu dem Ende eigene Prediger dazu und versah' diese mit neugeschöpften Besoldungen. *)

Das Spitalgebäude selbst ward späterhin, nämlich im Jahr 1689, durch den französischen Mordbrenner, General Melac, auf's neue niedergebrannt.

Die Stadt Durlach unterhielt nachher zum Besten der Armen ein Häuschen vor einem Thore der Stadt, das Gutleuthaus genannt, welches vom Landesfürsten und der Stadt gemeinschaftlich unterhalten ward.

Zu Anfang des Jahrs 1770 erhielt nun diese Stadt, auf ihr, bei Carl Friedrich, dem damaligen Markgrafen von Baden, unterthänig überreichtes schriftliches Gesuch, die Erlaubniß zur Errichtung eines eigenen neuen Spitals, nebst einem milden Beitrag hiezu, von diesem menschenfreundlichen Fürsten selbst.

Dieses in kurzer Zeit darauf in Durlach zu Stand gekommene Spital, worin mehrere arme und gebrechliche Pfründer, in gesunden, so wie auch in franken Tagen, bis an den Rest ihres Lebens die nöthige Wohnung und gute Verpflegung hatten**), existirte noch bis zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

Dieses Spital stand ehemals in der sogenannten großen Rappengasse zur rechten Seite. Es hatte eine vollständige Einrichtung, eine eigene Kirche, deren vormaliger Flächeninhalt aber zu einem nunmehrigen schönen Garten umgeschaffen ward.

*) Siehe Sachs Bad. Geschichte, Theil IV. Seite 681 u. 682.

**) Siehe Sachs Bad. Geschichte, Theil IV. Seite 205—206 und in annotat. sub. Lit. h.

Die Güter des Spitals werden gegenwärtig noch besonders verwaltet, und ein Theil des Pachts zum Stadtmosen für die Unterstützung der Armen zu Durlach abgegeben.

Oben am Eingang des Handelsmann Unger'schen Hauses in der sogenannten Jänergasse befindet sich, in Ansehung des dort in neuern Zeiten bestandenen Spitals, folgende in Stein gehauene Inschrift, welche die Kunde davon noch aufbehält.

Hier ist sie:

Auxiliante et Gratia Principis
Magnoque Labore Aedificarunt Me.

I. G. et C. B. G.

Anno Domini 1714.

Oder:

Mit Hilfe der milden Unterstützung des Landesfürsten, und mit sonst noch großer Anstrengung und Mühe haben mich erbaut:

I. G. und C. B. G.

im Jahr des Herrn 1714.

Oben über der vorstehenden lateinischen Inschrift prangt ein ritterschaftliches Wappen, in dessen Mitte ein Ritter mit einem Pfeile in der rechten Hand, über diesem aber ein noch kleineres Ritterchen, ebenfalls mit einem Pfeile ausgerüstet, unten an dessen Piedestal aber ein geschlossenes Visir eines Helms abgebildet sind.

Auf der einen Seite dieses von drei Seiten freistehenden Unger'schen Hauses stößt nun links das sogenannte Königsgäßchen, rechts hingegen der nunmehr zu einem Garten angelegte freie Platz des ehemaligen alten Bürgerhospitals in Durlach.

Die Abbrechung der zwischen der sogenannten Jäger- und der großen Rappengasse gelegenen al-

ten Spitalkirche daselbst ward in der Zwischenzeit vom Februar 1749 bis zum Juni 1752 mit der ausdrücklichen Weisung jedoch angeordnet und veranfalet, daß die Steine davon zum, damals im Plan gewesenen, Blankenlocher Pfarrhausbau verwendet werden sollen.

Der Spitalkirchenplatz an und für sich war hingegen nach einer landesfürstlichen Verordnung vom 20. August 1762 der Stadt Durlach, zum Behufe eines Zimmerplatzes, für einen jährlichen Bestandszins von sieben Gulden und dreißig Kreuzer, auf drei Jahre lang, nämlich bis 1768, überlassen; späterhin aber, und zwar am 28. August 1769 ward dieser vorbenannte nur ein Viertel, und sieben Ruthen in sich haltende Kirchenplatz zu Gartenanlagen mit der ausdrücklichen Bedingung jedoch, öffentlich versteigert, daß nach Verfluß eines Zeitraums von zehn Jahren solche ohne weiters modellmäßig überbaut werden sollen, welches aber (wahrscheinlich wegen der späterhin eingetretenen harten Kriegszeiten) bis jetzt noch gänzlich unterblieben ist.

Der daraus nun erzielte Erlös vom 438 Gulden 40 Kreuzer ward aber für das Pforzheimer Waisenhaus alsdann zu Kapital angelegt. *)

Das sogenannte Wahrzeichen der Stadt Durlach und sonstige Denkwürdigkeiten daselbst.

Das Wahrzeichen dieser Stadt soll nach einer von den alten Bürgerfamilien Durlach's von Mund

*) Siehe hierüber die Durlacher Spitalakten.